

Bruder, Schwester, Bruder

Ein Stück für Jugendliche

von Viola Rohner

Personen:

Fötus (m), 15

Baby (w), 16

Penner (m), 17

Ort:

Eine ausgediente Kiesgrube am Rande der Stadt.

Vorspann

Text versetzt projiziert im dunklen Raum. Stimmen dazu.

Sehr geehrte Frau A.
Frau A.
Frau Dr. A.

Dieser Abituraufsatz ist das letzte
das letzte
das letzte
was wir schreiben.
Sie müssen ihn nicht mehr korrigieren, Frau A.
Und nicht mehr evaluieren,
Frau A.
Denn wir werden Ihre Korrekturen nicht mehr lesen.
Ihre Evaluation nicht mehr erhalten.

Wir verabschieden uns von Ihnen
Frau A.
und von Ihnen
und Ihnen
von Ihnen allen
die diesen Abituraufsatz lesen.
Lesen.
Jetzt.
Irgendwo auf dieser Welt.

So kurz vor dem Ziel, werden Sie sagen.
So kurz vor dem Ziel.
Aber wir sind am Ziel.
Am Ziel.

Sie haben mit uns Lessings ‚Nathan den Weisen‘ gelesen.
Frau A.
Danke.
Danke.
Das war eine interessante Lektüre.
Eine Lektüre, die uns herausgefordert hat.
Die uns zum Nachdenken angeregt hat.
Wie schön.
Wir haben bemerkt, dass sie Ihnen etwas bedeutet.
Wir haben gemerkt, dass Sie selber an das vorbildhafte gute Handeln glauben.
Das hat uns berührt.
Dass der Einzelne etwas bewirken kann.
Sein einzelnes gutes, vorbildhaftes Handeln.
An seine Kraft.
Und an die Kraft der Literatur, die all das bewirkt.

Sie glauben, dass sie sogar in den Köpfen von uns Schülerinnen und Schülern etwas bewirkt.

In uns.

In mir.

In mir.

Dass sie mein Handeln beeinflussen kann.

Mein Denken.

Meine Emotionen.

Wie schön.

Wie schön für Sie.

Aber wir glauben nicht daran.

Wir glauben nicht an die Kraft der Literatur.

Dass sie etwas bewirkt.

Würde sie das tun, würden alle, die schreiben, im Gefängnis sitzen.

Heben Sie Ihren Kopf, Frau A.

Klappen Sie Ihr Buch zu und schauen Sie sich um.

Hass.

Habgier.

Hunger.

Krieg.

Kein Ort nirgendwo.

Kein Ort, an dem Friede herrscht.

Sie werden sagen:

Uns hätten alle Tore und Türen offen gestanden.

Wir hätten Wissenschaftler

von Rang

von Rang

und Namen werden können.

Wir hätten die Wissenschaft in ein neues Zeitalter führen können.

Wir hätten Dinge möglich machen können,

die ihre Generation noch nicht einmal zu denken gewagt hat.

Alles zum Wohle der Menschheit.

Alles zum Wohle aller.

Sie sagen:

Ihr seid die zukünftige Elite dieser Gesellschaft.

Ihr könnt noch mehr erreichen als eure Väter und Mütter.

Ihr könnt noch Grösseres bewirken.

Aber wir möchten nicht wie unsere Väter werden.

Und nicht wie unsere Mütter.

Wir nehmen ihre Plätze nicht ein.

Die Plätze, die man für uns vorgesehen hat.

Die Plätze, die Sie für uns vorgesehen haben.

Wir lehnen dankend ab.

Wir danken ab, bevor wir beginnen.

Dank ihrer Position, haben es unsere Eltern nicht geschafft, etwas zu ändern.

Dank ihrem Wissen. Dank ihrem Willen, Verantwortung zu übernehmen.

Auch Sie nicht.

Sie alle.
Sie wurden gekauft.
Gekauft.
Gekauft.
Von ihrer Bequemlichkeit.
Von unserer Bequemlichkeit.
Von unserer aller Bequemlichkeit.
Von unserer Gier nach einem besseren Leben.
Von unserer Gier nach Lohn und Position.

Wir haben einen Entschluss gefasst.
Und wir werden ihn durchziehen.
Wir werden Kraft zeigen in unserem Denken.
Und in unserem Handeln.
Wir werden die einzige vorbildhafte, mutige Tat tun, die wir in unserm Leben vollziehen können. Die einzige vorbildhafte, mutige Tat, die uns nicht zu Schuldigen macht.
Die einzige vorbildhafte, mutige Tat, die etwas bewirkt.
Bewirkt.
Wir gehen.
Wir gehen.
Gemeinsam.

.
Heute.
Um Mitternacht.
Für immer.
Von Ihnen.
Von allen.
Für alle.

FBP
FBP
FBP

Teil 1

Szene 1

Kiesgrube. Ein Holzschuppen. Nachmittag.

Fötus steht auf einem Stein. Baby sitzt in einiger Entfernung auf einem andern.

FÖTUS: Ich hab noch nie so gerne geschrieben.
Einen Buchstaben nach dem andern aufs Blatt gesetzt.
So eine Art Prozession.
Eine heilige Prozession der Buchstaben.
Und ich obenauf.
Vom Fluidum der Wörter
getragen.
Ich blicke um mich.
Klipp, klapp. Klipp, klapp.
Das Niederknien der Buchstaben vor mir.
Einer nach dem andern.
Jetzt spür ich schon so etwas wie eine Verwandlung.
Die Erhöhung des Geistes in eine andere Sphäre.
Ich fühle mich ganz leicht, Baby.
Schliesst die Augen.
Ich schwebe.
Ein ausgebreitetes Meer.
Wellen.
Wind.
Wellen.
Unter mir Wasser.
Bis zum Horizont.

Ich strecke meinen Fuss aus.
Zuerst meine ich: Das ist Glas.
Das Glas der Petrischale, in der ich gezeugt wurde.
Ich werde ein zweites Mal geboren.
Aber dann, dann merke ich:
Das ist Wasser.
Echtes Wasser.
Und ich kann darauf gehen.
Schritt um Schritt.
Wie Jesus auf dem See Genezareth.
Ich bin der neue Sohn Gottes.
Der langersehnte Messias.
Ich. Fötus.
Unterwegs in die Zukunft.
In Ewigkeit.
Amen.

Yep.
Lacht. Springt vom Stein herunter.

BABY: Ich war ganz bei mir.
Ich war da.
Ganz.
Ich war lebendig und schrieb.
Ich schrieb mit meinem ganzen Körper.
Befreie die Wörter, befahl eine Stimme in mir.
Befreie sie!
Und ich befreite sie.
Sie tanzten einen wilden Tanz.
Und nannten alles beim Wort.
Alles.
Jede Ungerechtigkeit dieser Welt.
Jede.
Ich war ganz da.
Im Widerstand.
Furchtlos und gross.
Eine Wilde in den sibirischen Wäldern.
Eine Unbezähmbare mit dem Ohr an den Blättern der Bäume.
Drahtig, aufrecht, halb Tier, halb Mensch.
Eine Schamanin der Wörter.
Es kam mir vor, als wäre ich meine Urgrossmutter.
Als wäre sie da. In mir.
Und wir schrieben gemeinsam weiter.
Sie und ich.
Lacht.
Und du und Penner.
Wir alle vereint im Schreibfluss des Widerstands.
Wir alle vereint.
Mit ihr.
Springt vom Stein hinunter.
Wir.

FÖTUS: Wir.
FBP. Full Bright People.

BABY: FBP. *Zeichen.*
Fötus, Baby, Penner.

FÖTUS: Wir.
Bruder, Schwester, Bruder.

Pause.

BABY: Schau bitte nochmals nach.

FÖTUS *schaut auf sein Handy.*
Schüttelt den Kopf.

BABY: Wenn er nur nicht zuhause geblieben ist.